

# bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

Juni/2008

editorial

**Preise den Herrn, meine Seele, und all mein Inneres seinen heiligen Namen!  
Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten!**

## Liebe bcb-Freunde

Wir haben allen Grund, die Worte aus Psalm 103,1 + 2 an den Anfang zu stellen. Unter anderem finden Sie in diesem aktuell einen ausführlichen Bericht über die Fachtagung vom 3. Juni, bei der wir vom enormen Andrang überrascht und herausgefordert wurden. Wir denken mit grosser Dankbarkeit an diese Tagung zurück. Die interessanten Vorträge der Referenten beleuchteten verschiedene Aspekte der Thematik, und auch die organisatorischen Belange konnten dank der Unterstützung vom Ländli und von hilfsbereiten Freunden gut abgewickelt werden. Ein wirklich grosses Geschenk bereite uns Gott mit dem Wetter: Obschon Gewitter und wechselhafte Witterung angesagt waren, blieb es in Oberägeri bis am Abend trocken! So konnten sich die Besucher in den Pausen draussen aufhalten.

Dieser Tag war für uns eine sehr ermutigende Erfahrung, in erster Linie preisen wir Gott von Herzen, der das Vorhaben mit seinem Segen begleitet hat. Wir bedanken uns aber auch bei allen Referent/innen und Helfer/innen noch einmal ganz herzlich, dass sie zum Gelingen beigetragen haben.

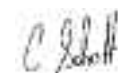
Am 5. Mai fand in Zürich die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Neben den üblichen Traktanden waren dieses Mal diverse Mutationen im Vorstand bekanntzugeben. Volker Eisenmann zeigte die jeweiligen Hintergründe auf: Noch nicht ersetzt wurden Robert Budry und Andreas Häberli, die in den Jahren 2006 resp. 2007 zurückgetreten waren. Dieses Jahr gaben der Präsident Volker Eisenmann nach langjähriger Mitarbeit und Christine Müller aufgrund

von Mutterschaft ihren Rücktritt bekannt. Nach den Verabschiedungen wurden die neuen Vorstands-Kandidaten präsentiert und von den anwesenden Mitgliedern einstimmig gewählt: Christine Hauri, Daniel Banholzer, Karl Brühlmann und Heinz Viktor Nedok. Auf der nächsten Seite stellen sie sich mit einem kurzen Portrait vor. Die Nachfolge des Präsidentenamtes wurde folgendermassen geregelt: Maria Solenthaler übernimmt für ein Jahr das Präsidium ad interim. Während dieser Zeit wird sich der Vorstand neu konstituieren.

Für die Abnahme der Jahresrechnung kommentierte Walter Zaugg Erfolgsrechnung und Bilanz. Wir konnten mit einem Gewinn von CHF 18'936.23 abschliessen. Zu diesem positiven Resultat trugen einerseits nochmals Spendeneingänge von fast CHF 12'000.-- für die CD «21 Perlen der Weisheit» und andererseits die Reduzierung der Stellenprozente bei. W. Zaugg zeigte anhand der Rechnung auch auf, dass beim Kurswesen Handlungsbedarf besteht. Aus diesem Grund hat der Vorstand beschlossen, die Kurspreise ab 2009 zu erhöhen, nachdem die Preise mehrere Jahre konstant geblieben sind.

Zum Schluss möchte ich noch einen kurzen Blick nach vorne werfen und Sie zu einem Anlass speziell einladen: Am 7. September findet im Zentrum Ländli die diesjährige Diplomfeier statt. Es würde uns sehr freuen, an diesem Sonntag eine zahlreiche Gästeschar begrüssen zu dürfen. Weitere Informationen dazu folgen auf der nächsten Seite.

Eine frohe, gesegnete Sommerzeit wünscht Ihnen



Claudia Schott, bcb-Geschäftsführung



## Daniel Banholzer

### Steckbrief:

Informatiker und Geschäftsführer, Ausbilder. In Ausbildung zum Beratenden Seelsorger bcb, aktives Mitglied in der FEG Hochdorf.



genieur im Verkauf von Gasturbinen bei der Firma Alstom in Baden, ICF Zürich.

Mit der Ausbildung zur begleitenden Seelsorge ist mein Herz für die bcb-Anliegen warm geworden. Mein beruflicher Hintergrund verrät zwar eher eine Neigung in naturwissenschaftlicher Richtung, doch ein Kontrast zum konzeptionellen und strukturierten Arbeiten tut gut. Mein derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist Projektmanagement im internationalen Verkauf, was ein sorgfältiger Umgang mit Menschen unterschiedlichster Herkunft bedingt. Mein Lebensfundament ist die Beziehung zu Gott. Daraus ergab sich immer wieder aktive Mitarbeit in christlicher Jugend- und Gemeindearbeit. Gerne genieße ich meine freie Zeit zusammen mit meiner Frau Ingrid beim Spazieren und Wandern, Velofahren, Schwimmen, usw. Aber auch Lesen oder Haus- und Gartenarbeit dient mir zur Entspannung vom geschäftlichen Alltag.

Ich freue mich am Leben und habe ein Herz für Menschen und da ich viele Gaben von Gott geschenkt bekommen habe, gebe ich davon gerne weiter. Dabei packe ich als initiativer Typ immer wieder neue Projekte an. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Teenies (18 + 16). Beruflich bin ich als selbständiger Informatiker und Ausbilder tätig. Als aktives Mitglied in der FEG Hochdorf arbeite ich als Leiter der Seelsorgearbeit und in der Mitarbeiterförderung mit. Zusammen mit meiner Frau begleiten und beraten wir in unserer Beratungsstelle "LebensPerspektive" seit einigen Jahren Ratsuchende.

## Karl Brühlmann

### Steckbrief:

60 Jahre, verheiratet, drei erwachsene Söhne, der Wohnort ist Ehrendingen im Kt. Aargau, Maschinenin-



## Christine Hauri

### Steckbrief:

Sozialarbeiterin, dipl. Lebensberaterin bcb, tätig bei der Heilsarmee z. Zt. im Bereich Begleitung sozialdiakonischer Projekte, Gefängnisdienst, Sozialarbeit unter sich prostituieren-



den Frauen. Ich bin 1954 geboren, bin Single und wohne mit einer Kollegin zusammen, die ich als meine Wohnschwester bezeichne. Mein ursprünglicher Beruf ist Bankfachfrau, später habe ich die Ausbildung zur Sozialarbeiterin in Zürich absolviert. Ich arbeite seit 20 Jahren bei der Heilsarmee in verschiedenen Aufgabengebieten. Meine geistliche Heimat ist eine Heilsarmee-gemeinde in Zürich, dort engagiere ich mich in der Jugendarbeit (Co-Leiterin). Meine Hobbies sind Musik hören, weniger erfolgreich Musik machen und lesen. Ich war während 8 Jahren Präsidentin eines Vereins in der Ostschweiz. Jetzt freue ich mich darauf, mich im bcb-Vorstand zu engagieren.

## Heinz Victor Nedok

### Steckbrief:

Geschäftsführer bei der Firma Comineo.nedok. Schwerpunkte: Seminarentwicklung und Prozessbegleitung in den Bereichen Management- und Personalförderung, Vertriebsentwicklung, Consulting, persönliche Betreuung.



Die Familie ist einer meiner Pfeiler, ich bin verheiratet und Vater von zwei Kindern im Teenageralter und wohne in Uitikon-Waldegg bei Zürich. Wir sind der adventistischen Gemeinde zugehörig.

Ein zweiter Pfeiler ist der Beruf. Ich war lange Jahre als Kundenberater im Vertrieb tätig, später bis hin zum stellvertretenden Geschäftsleiter. Nach 28 Jahren war Zeit für eine Neuorientierung. Im Mai 08 begann ich nun meine selbständige Tätigkeit mit Comineo. [www.comineo.com](http://www.comineo.com).

Ein weiterer Pfeiler ist seit 20 Jahren die Photographie. Ist mal Wind um die Nase nötig, dann setze ich mich aufs Motorrad und genieße gemächlich ein paar Serpentin. Ich schreibe auch gerne, meist Kurzanekdoten. Die Begegnung mit Menschen hat mich schon immer fasziniert. So habe ich auch die Ausbildung in Begleitender Seelsorge beim bcb absolviert und bin zusätzlich PEP4Teens-Trainer. Die Integration wichtiger Lebensthemen in den Berufsalltag ist Teil meiner neuen beruflichen Ausrichtung und so findet alles zusammen. bcb hat mich überzeugt! – bcb hat für mich persönlich auch Pfeilercharakter und so bin ich motiviert, meine Fähigkeiten als Vorstandsmitglied einzubringen. Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanke ich mich herzlich.

## Herzliche Einladung zur Diplomfeier am Sonntag, 7. September 2008 im Zentrum Ländli

Zu diesem Tag der Begegnung und Besinnung, an dem wir unsere Diplomandinnen und Diplomanden segnen und aussenden, laden wir Sie alle ganz herzlich ein.

### Programm:

Ab 12.00 Uhr: Essen, plaudern und geniessen

Nachmittag: Segnungsgottesdienst mit Kurzberichten der Diplomandinnen und Diplomanden

Beiträge für das Dessertbuffet nehmen wir gerne entgegen.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung bis am 18. August 2008 an: bcb-Sekretariat, im Ländli, 6315 Oberägeri; Telefon 041 754 99 69; Mail: [sekretariat@bcb-schweiz.ch](mailto:sekretariat@bcb-schweiz.ch)

Anmeldung zur Diplomfeier am 7. September 2008

Name: .....

Vorname: .....

Strasse: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

Mail: .....

Anzahl Erwachsene: ..... Anzahl Kinder: .....

Für das Dessertbuffet bringe ich mit:

.....



## Verabschiedung von Volker Eisenmann und Christine Müller

An der Vorstandstretraite im September 2007 hatte Volker Eisenmann seinen Rücktritt als Präsident und Vorstandsmitglied auf die Mitgliederversammlung 2008 angekündigt.



Nach der Würdigung durch Maria Solenthaler wurde ihm mit einem warmen Applaus und der Überreichung eines Präsentes für seinen langjährigen Einsatz gedankt. Volker betonte, dass er zusammen mit seiner Frau Lydia bcb weiterhin verbunden und auch Mitglied im Verein bleibt.

In diesem Jahr hat Christine Müller mitgeteilt, dass es ihr im Moment neben den Mutterpflichten nicht mehr möglich ist, das Vorstandsmandat wahrzunehmen.



Sie bleibt ebenfalls noch Vereinsmitglied und wir freuen uns über ihre Bereitschaft, sich weiterhin in anderen Zweigen einzubringen, z. B. bei der Organisation der Regionaltreffen in Bern.

## bcb-Fachtagung: «Wenn Gott nicht heilt»

Mutig fassten wir als bcb den Entschluss, ein unpopuläres Thema anzupacken: Die Erfahrung nicht geschehener Heilung, nicht gelösten Leids, die einer christlichen Vollmachtsverkündung mit seiner Erwartung von radikaler Veränderung, schneller Heilung und bleibendem Glück entgegensteht.

Offensichtlich war es eine hochaktuelle Fragestellung: 430 Teilnehmer brachten die Kapazität des Ländli an seine Grenzen. Wir waren dankbar, bei der Organisation durch das Seminarzentrum Ländli und den Diakonieverband kompetent unterstützt zu werden. Mit dem Willen, die Herausforderung gemeinsam zu meistern, konnte der grosse Ansturm mit Bravour bewältigt werden. So dürfen wir dankbar auf einen gelungenen und inhaltlich spannenden Tag zurückblicken.

Im Folgenden einige Stichworte zu den Plenumsreferaten, die am Nachmittag durch drei Seminare mit ausgewählten Schwerpunkten ergänzt wurden.

### Therapie und Seelsorge im Spannungsfeld der Heilungstheologie

«Heiler wirken und ziehen weiter. Ärzte und Seelsorger vor Ort beobachten und begleiten einen Fall über Jahre hinweg.» Dies eine der Kernaussagen von Samuel Pfeifer. Pfeifer erlebt sich in seiner Aufgabe als Arzt und Psychotherapeut häufig in Spannung zu Heilern und Wunderwirkern. Nach kritischen Recherchen über Auswirkung von Heilungsgottesdiensten kommt der Referent zum Schluss, dass solche Veranstaltungen Betroffenen bei allen Risiken wohl tun und geistlich erbauen könnten, die erwarteten Heilungsfolge aber vielfach schlicht ausbleiben.

Er stellte die Erfahrung von Schmerz und Leiden in den Kontext menschlicher Grunderfahrung. Aus dem Paradies vertrieben leben wir im Spannungsfeld von Gottes Güte und Schöpfermacht und den zerstörerischen Kräften des Bösen, so Pfeifer. Allerdings verwahrte er sich dagegen, die im biblischen Gesamtkontext auftretende Gegensatzpaare wie Gott und Satan, Licht und Finsternis auf den einzelnen Menschen zu übertragen und so sein Erleben von Angst, Depression, Zaghaftigkeit, Schwachheit in direkten ursächlichen Zusammenhang mit Satan zu stellen: «Das Leben ist komplizierter». Er kritisierte von daher auch Heilungstheologien, welche Jesaja 53,4 'Er trug unsere Krankheit' in theologischer Verengung



zur unbedingten Heilungsverheissung erheben und Heilung damit zum Normalfall christlichen Lebens machen. Bei ausbleibender Heilung werden die Gründe dann vor allem im sündhaften Verhalten des Kranken gesucht oder in der mangelnden geistlichen Vollmacht des Betenden.

Engagiert gab Pfeifer seinen ernüchternden Erfahrungen Ausdruck: Heiler kommen, wirken und ziehen wieder weiter, quasi von Wunder zu Wunder. Aber Ärzte und Seelsorger bleiben und leben zusammen mit Kranken in der Gemeinde vor Ort, halten deren Not und Leid aus und bleiben für sie ansprechbar. Damit wollte er keinesfalls die Möglichkeit göttlicher Wunder ausschliessen. Doch übertriebene Heilungserwartungen schaffen mehr Irritation und Frustration als Hilfe. Pfeifer trat für das altbekannte und doch neuformulierte Konzept des Posttraumatic Growth ein, welches die Erfahrung aufgreift, dass Menschen im Leid reifen und wachsen können.

### Wenn Gott nicht heilt – theologische Schlaglichter auf ein seelsorgerliches Problem

Eigene familiäre Betroffenheit führte Dr. Roland Scharfenberg als Systematiker zur Analyse neutestamentlicher Heilungsgeschichten und -texte. Als Familie hätten sie beides erlebt, sagt Scharfenberg. Seine Frau wurde von einer ärztlich diagnostizierten Krankheit geheilt; andererseits ist ihre jüngste Tochter autistisch behindert: «Beides weist uns an Gott.»

Die Aussagen des Neuen Testaments beziehen körperliche Heilung in den Erwartungshorizont des Heilshandelns Gottes durch Jesus Christus mit ein. Göttlich gewirkte Heilungen waren, sind und bleiben Zeichen des angebrochenen Reiches Gottes und Vergewisserung seiner Zukunft.



Warum Jesus viele Menschen heilte und andere nicht, lässt sich bei allen Argumenten systematisch nicht eindeutig auf den Punkt bringen. Für die theologische Einordnung der nicht geschehenen Heilung sei ein monokausaler Zugang unzureichend, betonte Scharfenberg. Selbst Glaube werde nicht überall als «Grund» für die Heilung erwähnt. Glaube bewegt Menschen, auf Jesus zuzugehen und von ihm Hilfe zu erwarten. Dennoch sei Glaube weder notwendige noch hinreichende Bedingung für Heilung. D. h. weder liegt dort, wo Heilung geschieht immer Glaube vor, noch erfolgt immer Heilung, wenn Glaube vorhanden ist.

Als einen von Gott bestimmten Faktor für nicht geschehene Heilung nannte Scharfenberg die Tatsache, dass wir die Vollendung des Reiches Gottes noch erwarten: Mit Jesus ist das Königreich Gottes schon angebrochen; es ist bereits eine Realität, die das Leben der Gläubigen bestimmt. Doch bis zu seiner für alle Kreaturen sichtbaren und unleugbaren Verwirklichung sind seine Wirkungen in dieser Welt Zeichen. So hätten auch Heilungen seit Jesu Kommen diesen Zeichencharakter, sie seien aber nicht generell einklagbar.

So ordnete Scharfenberg das Heilungsergebnis in die umfassendere Perspektive des eschatologischen Heils ein: Als Christen leben wir mit der Zusicherung der Liebe Gottes zu uns, die uns in der Annahme durch Christus als Heilsereignis geschenkt ist. Gebeterhörungen – auch die bei anderen Christen in unserem Umfeld – sind für uns Zeichen für das kommende vollendete Reich, in der Nieherhörung zeigt sich das Warten auf die Vollendung.

### Die Warum-Frage in der Seelsorge

Heilungsversprechen haben Konjunktur, meinte Pfr. Wilfried Veese. Wie viel leichter ist es, wenn wir Ratsuchenden versichern

können: Komm, Gott heilt dich. Doch Seelsorger halten gerade in den Zerbrüchen, in Krankheit und Leid mit Betroffenen aus! Veese beschäftigte sich mit der Warum-Frage in der Seelsorge, der sogenannten Theodizee: Warum lässt Gott Leid und Katastrophen zu, wie ist das mit Gottes Gerechtigkeit zu vereinbaren?

Es geht also um den Versuch, den Widerspruch zwischen Gottes Güte und Allmacht und dem Leid in einer von ihm erschaffenen und abhängigen Welt zu erklären. Veese machte eindrücklich klar, dass dies über den Weg der logischen Vernunft nicht zu erreichen sei: «So eine Antwort zu finden, ist nicht möglich». Das biblische Wirklichkeitsverständnis identifiziert Wahrheit nicht mit Logik, sondern mit einer Person, mit Jesus Christus (Johannes 14,6). Die Antwort können nur die einzelnen Betroffenen im Sinne der Beziehungslogik finden.

Beziehungsverhältnisse gehorchen einer eigenen Logik. Veese verwies hierzu auf zwischenmenschliche Erfahrungen: In einem ehelichen Liebesverhältnis geht es zuweilen unlogisch zu und her. Es gibt logische Brüche im Verhalten, Niederlagen und Scheitern; dennoch ist es Paaren möglich, diese Spannungen und Unstimmigkeiten zu integrieren und an der Beziehung festzuhalten. Dies könne einem Christen auch in seiner Beziehung zu Gott gelingen, so Veese. Er führte das klassische Beispiel Hiobs aus und zeigte anhand der Texte, wie sehr Hiob an seiner Beziehung zum lebendigen Gott festhielt, trotz des Zerbruchs seiner Existenz, den Gott ihm zumutet!

Auch die jüdische Spiritualität beantwortet die Theodizee angesichts der Shoa (Vernichtung der Juden im dritten Reich) nicht durch die vermeintlich erklärende rationale Logik, welche nur in die Aporie führt, sondern durch die individuelle Gottesbeziehung. Veese zitierte aus einem



eindrücklichen jüdischen Gebet im Zusammenhang der Vernichtung der Juden des Warschauer Gettos: *«Wenn es dir aber scheinen sollte, dass es dir gelingen wird, mich mit diesen Drangsalen vom richtigen Weg abzubringen, meld' ich dir, meinem Gott und dem Gott meiner Eltern, dass es dir alles nichts nützen wird. Magst du mich auch schlagen, magst du mir auch wegnehmen das Teuerste und Beste, das ich hab auf der Welt, magst du mich zu Tode peinigen – ich werde immer an dich glauben. Ich werde dich immer liebhaben, immer, dich allein. Dir zum Trotz»* So ist der jüdische Weg, an Gott festzuhalten, eine Herausforderung auch an neuzeitliche Christen.

Das Festhalten der Beziehung zu Gott heisst für Betroffene allerdings nicht, in jedem Moment dieser Beziehung gewiss zu sein. Auch wenn zunächst der Wille da ist, das Leid von Gott her anzunehmen, können Betroffene im weiteren Verlauf des Krisenprozesses in tiefste Gottesfinsternis und Zweifel geraten. Es ist oft ein langer, schwieriger Weg hin zum Finden eines neuen vertieften Gottvertrauens, sagt Veese; auf diesem Weg sind SeelsorgerInnen mit der Bereitschaft auszuhalten gefragt.

### Heilung – Zeichen der Herrschaft Gottes



Wer in der Verkündigung Hoffnungen weckt, ist mitverantwortlich für diese entstandenen Hoffnungen und hat ebenso Verantwortung, wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt, so Dr. Wolfgang Bittner am Anfang seines Referates. In seinem Beitrag stellte der Referent die Frage der nichteintretenden Heilung in eine übergeordnete Fragestellung: Was machen wir als Christen überhaupt damit, dass Gott Gebete nicht erhört? Das Neue Testament spreche in einer unglaublichen Weise von der Gewissheit, dass Gott Gebete erhört. Dennoch gehöre es zu den schwierigen Erfahrungen christlichen Lebens, dass Gott vorgetragene Herzenswünsche nicht erfüllt werden. Statt



hierzu einfach Ursachensuche zu betreiben, gab der Referent dieser Grunderfahrung christlicher Existenz einen überraschend anderen Rahmen. Er beschrieb das Wesen des Gebetes im Sinne eines Gesprächs zwischen Liebenden: Zu Liebenden gehöre es eben, dass das Zuhören im Vordergrund stehe. So gehe es, wie viele Gebete Jesu zeigen, zunächst darum, den Willen Gottes zu 'erhören'. Das Gebet des Glaubens wächst nicht aus einem Glauben, den der Betende selber produzieren müsste, sondern der Glaube entsteht aus dem achtsamen Hören auf das, was Gott tun will. Es gehe um die innere Haltung, die fragt: Vater, wofür schenkst du mir hier und jetzt den Glauben? So wolle er dann beten, sagte Bittner.

Auf der anderen Seite ist es Gott ein Kleines zu hören und zu verstehen, was der Beter wünscht. In diesem liebenden Miteinander wird auch der Beter frei davon, sich selber und seine Beziehung zu Gott nur über die Erhörung seines Gebets zu definieren.

So sei das glaubende Gebet letztlich von dem Wunsch getragen, sich in Gottes Anliegen hineinzugeben und den Weg zu gehen, mit Gott eins zu sein.

### Zum Schluss noch zwei Impressionen



*CDs der Hauptreferate können beim Sekretariat bestellt werden. (So lange der Vorrat reicht)*

### Seminar 3: Wenn Krankheit bleibt – was gibt uns Hoffnung?



Manuela Wälchli widmete sich dem Thema Seelsorge bei bleibender Krankheit. Insgesamt lud der Workshop ein, genau hinzuschauen: Auf die eigene Person, auf den ratsuchenden Menschen, auf den Seelsorgeprozess, und ermutigte zur hoffenden Achtsamkeit für das Wirken Gottes im Kleinen und Grösseren.

Zunächst ging es um die seelsorgende Person und ihren eigenen Bezug zum Thema Leiden: Wie prägen diese die Seelsorgebeziehung? Weiter spielt der eigene Umgang mit starken Gefühlen eine grosse Rolle. Was löst fremde Traurigkeit beim Seelsorger aus? Wie geht er mit Gefühlen von Ohnmacht um und wie mit Druck?

Dann richtete M. Wälchli den Fokus auch auf die ratsuchende Person und ihr Leiden. Das konkrete Erfassen des Leidens ist ein wichtiger Teil im Seelsorgeprozess. Was beinhaltet das Leiden der ratsuchenden Person im Einzelnen und welchen Stellenwert hat es im Leben der Betroffenen? Welche Lebensbereiche sind nicht betroffen? Bei einer zu raschen Bewegung weg vom Erfassen der Situation hin zu Veränderungsmöglichkeiten bleiben wertvolle Aspekte unbemerkt. Auch die Frage, was der Ratsuchende mit «Hilfe» genau meint, ist wichtig.

Im zweiten Teil befassten wir uns mit praktischen Zugängen im Seelsorgeprozess. Der Umgang mit dem Gebet für Heilung war dabei ein wichtiges Thema. Manuela Wälchli betonte die Wichtigkeit, nicht einfach loszubeten, sondern sich Zeit zu nehmen, die Situation genau zu erfassen. Welche Er-

fahrung hat der Ratsuchende mit Heilungsgebeten? Was wünscht er sich genau und was bedeutet für ihn Heilung? Was ist, wenn Gott nicht im erwarteten Sinne heilt? Das Erfassen der Ausgangslage des Ratsuchenden ist vergleichbar mit einer Stadtführung. Die Seelsorgerin lässt sich in der Stadt des ratsuchenden Menschen herumführen, lässt sich die Stadt zeigen und erklären. Dabei ist wichtig, dass der Seelsorger auch seine «eigene Stadt», seine eigene Haltung zum Gebet für Heilung kennt und verständlich erklären kann.

Zum Schluss des Workshops wurde die Recovery-Bewegung und ihre Botschaften vorgestellt. Ursprünglich ein Zusammenschluss von chronisch psychisch kranken Menschen, ist sie heute eine umfassende Bewegung mit Betroffenen und Fachleuten. Im Zentrum des Interesses stehen die Fragen: «Was brauchen psychisch kranke Menschen, um ein zufriedenes und hoffnungsvolles Leben führen zu können oder zu gesunden?» Und: «Wie lässt sich der negative Einfluss einer Erkrankung überwinden, obwohl sie weiterhin anhält?»

Beantwortet werden die gestellten Fragen von der Erfahrung her mit folgenden Leitsätzen: Es braucht Hoffnung. Es braucht Raum, ein positives Selbstbild – unabhängig von der Erkrankung – aufbauen zu können. Es braucht den Mut, sich von psychiatrischen Labels zu lösen. Es braucht Kompetenzen, die Symptome beeinflussen zu können. Es braucht den Aufbau eines Unterstützungssystems. Und es braucht Sinn und Bedeutung im Leben. Die Bewegung plädiert für eine Sichtweise, die Gesundheit nicht einfach als Fehlen von Symptomen definiert. Sie weist auf den nicht linearen Prozess der Genesung und die individuellen Genesungswege hin und ermutigt mit der Botschaft, dass Genesung im weiteren Sinne auch bei schweren psychischen Erkrankungen möglich ist.

Weiter Infos zum Konzept unter [www.recovery-projekt.ch](http://www.recovery-projekt.ch).

Monika Riwar  
Ausführliche Fassung des Artikels unter [www.bcb-schweiz.ch/news](http://www.bcb-schweiz.ch/news).

# Heil werden – Innere Heilung – Heiligung >



Der Aspekt des inneren Heilwerdens klang in den Referaten der Fachtagung verschiedentlich an, ohne explizit thematisiert zu werden. Ergänzend zur Fachtagung macht sich Beat Tanner, Theologe MDiv, Gedanken zu diesem wichtigen Thema.

**«Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.» Jeremia 17,14**

Jeremias Gebet nach Heilung spiegelt die tiefe Sehnsucht der Menschen nach dem Heilwerden wieder. Jeremia beschreibt in diesem Kapitel die Not über die Schuld Israels, das Gott verlassen und die Botschaft des Propheten verworfen hat. Seine innere Zerrissenheit mündet in dieses Gebet. Jeremia sieht seine Heilung darin, dass er sich ganz dem Heiligen Gott anvertraut, der sein Ruhm ist und sein soll.

Dieses Wort von Jeremia wurde einem jungen Mann zur entscheidenden Hilfe, heil zu werden. Seit vielen Jahren wurde er von unerträglichen Schmerzen geplagt. Nur mit stärksten Medikamenten konnte der Schmerz einigermaßen unter Kontrolle gehalten werden. Die Ärzte fanden keine Ursache und konnten daher keine Therapie anbieten. Die vielen Gebete seiner Mitchristen um Heilung haben seine Schmerzen nicht wegnehmen können. Als sein Seelsorger und Berater durfte ich diesen Mann ein Stück seines Weges mit dem dreieinigen Gott begleiten und ich staunte über das Vertrauen, das er auf Christus setzte. Ich durfte erleben, wie das Gebet von Jeremia immer mehr auch zu seinem eigenen wurde! Der Ruhm Gottes, also ihm die Ehre zu geben, wurde in seinem Leben immer wichtiger. Heute ist dieser Mann trotz seiner Schmerzen verheiratet und ein innerlich heiler Mensch!

Der Wunsch, heil zu werden, ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Auch der moderne Mensch wird davon umgetrieben. Dies zeigen z. B. die vielfach angebotenen Heilungsveranstaltungen und -seminare oder so genannte Heilungsräume. Auch christliche Gemeinden und Institutionen machen sich das ganzheitliche Heilen zur Aufgabe. Dabei geht es nicht nur um körperliche Heilung, sondern auch um ein inneres Heilwerden: Heilung von schmerzenden Erfahrungen der Kindheit, von inneren Verletzungen durch das Verhalten anderer Menschen, von belastenden Gefühlen und Minderwertigkeit und vieles mehr. Dabei wird das innere Heilwerden oft parallel zu

körperlichen Heilungen gesehen, indem Jesus Christus durch ein Machtwort die innere Not beendet. In der Bibel ist das Heilwerden jedoch nicht nur mit Heilung, sondern insbesondere auch mit dem Prozess der Heiligung verknüpft.

Die unzähligen Leiden und verschiedensten Nöte der heutigen Menschen fordern vom christlichen Berater und Seelsorger viel Weisheit und ein grosses Fachwissen! Die Botschaft für den leidenden Menschen auf seiner Suche nach der inneren und äusseren Heilung ist und bleibt jedoch seit 2000 Jahren die gleiche: Heil sein ist heil sein in Christus.

## Der König ohne Schatten<sup>1</sup>

Es war einmal ein König in einem fremden Land. Er war reich und lebte in einem grossen Palast. Wenn er sein Zepter hob, durften die Leute sprechen; wenn er das Zepter senkte, mussten die Leute aufhören mit Sprechen und den Thronsaal verlassen. Eines Tages stand ein kleiner Junge vor dem grossen Palast und begehrte den König zu sprechen. Die Wache bat um Zutritt für das Kind in den Thronsaal. «Eure Majestät, ich wollte wegen dem Schatten fragen», begann der Junge verlegen. «Dem Schatten?», fragte der König freundlich. So begann das Gespräch zwischen dem Kind und dem König. Der Junge wollte wissen, warum sein Schatten ihn immer begleitet, manchmal kürzer wird und dann wieder länger ist, aber immer folgt der Schatten seinen Bewegungen. Der König konnte die Frage des Jungen nicht beantworten. Er liess alle Weisen seines Landes kommen. Warum warf selbst die Erde einen Schatten, wie man es bei einer Mondfinsternis beobachten kann? Die Gelehrten antworteten dem König: «Licht und Schatten haben ein grosses Geheimnis: Alle Gegenstände dieser Welt haben einen Schatten, auch die Menschen». Der König war empört. Er, der doch König des grossen Landes war, sollte einen Schatten haben?! Da er jedoch ein weiser König war, fragte er die Gelehrten, wie er diesen Schatten loswerden könne: «Ich will als der 'König ohne Schatten' in die Geschichte eingehen!» Da antwortete der Weiseste unter ihnen: «Das ist unmöglich! Ich kenne nur einen König, der keinen Schatten hat». – «Wer ist dieser König?», fragte der König ungeduldig. «Wo kann ich ihn finden?» – «Es lebt ein Prophet, in einer Höhle, zwei Tagesreisen von hier. Der weiss, wie du diesen König, der ohne Schatten ist, kennen lernen kannst!» Da liess der König aufsitzen und ritt mit seiner Wache zur Höhle, die ihm angegeben worden war, und fand den Propheten. Der Prophet erzählte vom Geheimnis, dass unsere Körper immer einen

Schatten haben, wenn Licht auf sie fällt. «Doch nicht nur unser Körper wirft einen Schatten, sondern auch die Seele. Die Sünde hat unsere Seele so verunreinigt, dass auch sie für das Licht nicht mehr durchlässig ist», sagt der Prophet. «Da ist nur ein König, der allmächtige Gott, der heilig ist und keinen Schatten wirft.» Bis spät in die Nacht hinein hörte der König zu. Dann wusste er, was er dem Jungen antworten musste: Dieser eine König, er ist das Licht selber! Darum hat dieser König keinen Schatten. Dieser König ist heilig! Und nur diesem König ist es möglich, uns von unserem Schatten zu befreien.»

## Unsere Hoffnung – Das Heil in der göttlichen Rechtfertigung

Soweit die Geschichte. Menschen ohne den Schatten, den ihre Seele wirft, gibt es auf dieser Welt nicht. Wir brauchen die Reinigung von der Sünde, damit wir immer mehr für das Licht unseres dreieinigen Gottes transparent werden (1. Johannes 1,8-9). Dieses Durchlässigwerden unserer Seele für das Licht Gottes ist ein lebenslanger Prozess, der mit dem Begriff der Heiligung bezeichnet wird. Heil werden beinhaltet, von «unserem Schatten» weg auf Christus zu sehen und immer mehr zu verstehen, wer wir in ihm sind: Geliebte, in Christus gerechtfertigte und angenommene Menschen. Seine Liebe und Vergebung sollen das zentrale Thema in unserem Leben werden. Die göttliche Rechtfertigung und damit unser Heil (Römer 3, 21- 25) ist durch den stellvertretenden Tod von Jesus Christus geschehen.

Das Neue Testament stellt dieses Heilshandeln Gottes immer wieder ins Zentrum. So ermahnt Paulus z. B. die Galater, keinen anderen Grund für das Heil, also die Annahme durch Gott als seine geliebten Kinder zu suchen als das Erlösungswerk in Jesus Christus, das er ihnen vor Augen gemalt hat. Denn die Galater wollten zur Rechtfertigung in Christus die Beschneidung noch hinzufügen. Der Gedanke, in Christus und der Beschneidung Heil und Erlösung zu sehen, ist für uns Christen des 21. Jahrhunderts fremd. Für Christen der Gegenwart lautet die Formel eher so: Wenn ich mich gut und innerlich heil fühle, betrachte ich mich als gerechtfertigt und angenommen!<sup>2</sup>

Damit stehen wir in Gefahr, unsere innere Befindlichkeit zum Massstab der Erlösung zu machen und nicht mehr die Realität des Heilshandelns Gottes. Damit würde unser Inneres, unser Seelenleben zu einem Bereich, der vom Kreuzesgeschehen und damit von der Erlösung durch Christus wie



# agenda 2. Halbjahr 2008 >

nicht mehr betroffen ist. A. W. Tozer versucht dies mit den Worten zu beschreiben: «Der Teil von uns, den wir vor dem Kreuz bewahren, ist der Sitz unserer Probleme.»<sup>3</sup> Die Fähigkeit, Vergebung anzunehmen und zu gewähren und auch Versöhnung anzubieten, ist unerlässlich für das innere Heilwerden, sonst bleiben wir in unserem verwundeten 'Ich' gefangen. Der amerikanische Psychologe Robert Karen beschreibt es folgendermassen: «Die Dinge, die uns schmerzen, tun es umso mehr wegen diesem psychologischen Selbst, das wir in uns beherbergen.»<sup>4</sup>

## Herausforderung für die christliche Beratung

Solange wir in dieser gefallen Welt leben, gibt es Tränen und Schmerz. Auch körperliche oder seelische Schwächen und Krankheiten sind davon nicht ausgenommen, auch wenn das körperliche oder seelische Heilwerden unser tiefster Wunsch ist. Unser Trost ist und darf sein, «dass ich mit Leib und Seele, sowohl im Leben als auch im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre, der mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst hat ...»<sup>5</sup>

Es ist eine grosse Herausforderung in der Seelsorge und Beratung, körperlich und seelisch leidenden Menschen mit Respekt und Einfühlung zu begegnen und sie zu begleiten. Lasst uns nicht an der inneren Not solcher Menschen vorbeigehen, ohne ihnen die notwendige fachlich kompetente Hilfe zuteil werden zu lassen. Lasst uns aber auch dem Anspruch des postmodernen Menschen nicht einfach nachgeben, der das Heilsein oft an der Rechtfertigung in Christus vorbei oder ohne das Hineinwachsen in die Beziehung zu ihm finden will.<sup>6</sup> Jeremia schreibt, dass Gott sein Ruhm sein ist. Möge das auch immer wieder unser Herzensanliegen sein.

Beat Tanner,  
Theologe MDiv, Supervisor und Referent beim bcb

<sup>1</sup> Nacherzählung; vgl. R.C. Sproul: «The King without a Shadow» P. und R. Publishing, Philippsburgh, New Jersey

<sup>2</sup> Vgl. Welch, Edward: Updating our Theology. Legalism and Faith. Unveröffentlichter Artikel. Westminster Theological Seminary, Philadelphia, USA.

<sup>3</sup> zitiert in: Erwin Lutzer: Seine schwerste Stunde. Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

<sup>4</sup> Karen, Robert: The Forgiving Self. The Road from Resentment to Connection. Anchor Books, New York, S. 92 u. 94

<sup>5</sup> Heidelberger Katechismus: Frage und Antwort 1

<sup>6</sup> Tozer, A.W.: Muss man Gott fürchten? Das Gottesbild der Postmoderne. CLV-Verlag

## Regionale Grundkurse

### In Davos

Ref. Kirchgemeindehaus Davos-Platz  
Daten: 19. + 20. September 2008;  
03. + 04. Oktober 2008;  
31. Oktober + 1. November 2008  
Freitag: 09.30 – 17.00 Uhr  
Samstag: 09.00 – 16.30 Uhr

## Begleitende Seelsorge

### Zentrum Ländli in Oberägeri

BGS 4 / 23. – 24. August 2008  
BGS 3 / 27. – 29. Oktober 2008

### TDS in Aarau

BGS 1 / 29. – 31. August 2008  
BGS 2 / 15. – 17. September 2008  
BGS 4 / 27. – 28. November 2008

### in Thayngen

BGS 2 / 11. – 13. September 2008

## Beratende Seelsorge

### Zentrum Ländli in Oberägeri

BRS 4 / 18. – 21. September 2008  
BRS 7 / 21. – 23. November 2008

## Seminare / Workshops

### Bibelworkshop in Zürich:

05. Juli 2008 / 27. September 2008 /  
29. November 2008

### Seelsorge in der Wüste in Zürich:

26. September 2008

### Fachtag in Aarau:

Und es geschieht doch ... –  
Wie Trennung und Scheidung von Paaren  
Gemeinden in Bewegung bringen  
13. September 2008

### Praxisseminar in Aarau:

Soziale Kompetenz –  
sicher auftreten und überzeugen  
04. – 06. Dezember 2008  
siehe Beilage

Der Prospekt Seminare / Workshops 2008 kann beim Sekretariat bezogen und im Internet unter [www.bcb-schweiz.ch](http://www.bcb-schweiz.ch) heruntergeladen werden.

## bcb-Regionaltreffen

### Aarau

02. September 2008 19.00 – 21.30 Uhr  
Christliche Fachstelle für Ehe, Familie und Erziehung, Bleichemattstr. 15, 5000 Aarau  
Anmeldung: Beat Tanner  
Telefon 056 441 52 33  
[ab.tanner@gmx.ch](mailto:ab.tanner@gmx.ch)

### Bern

2. Treffen Mitte November 2008  
ETG (Evang. Täufergemeinde), Sitzungszimmer, Konsumstrasse 21, 3007 Bern  
Anmeldung: Christine Müller  
Telefon 031 921 50 74  
[christine\\_mueller@bluewin.ch](mailto:christine_mueller@bluewin.ch)

### Innerschweiz

22. September 2008 19.30 – 22.00 Uhr  
Kirchenzentrum Ländli, 6315 Oberägeri  
Anmeldung: Monika Riwar  
Telefon 041 754 99 69  
[monika.riwar@bcb-schweiz.ch](mailto:monika.riwar@bcb-schweiz.ch)

### Schaffhausen

30. August 2008 13.30 – 17.30 Uhr  
Wohnheim Rabenfluh, Rabenfluhstr. 9, 8200 Schaffhausen  
Anmeldung: Maya Ruosch  
Telefon 052 659 42 72  
[maya@ruosch.net](mailto:maya@ruosch.net)

### St. Gallen

14. November 2008 18.30 – 21.00 Uhr  
Adventmission, Rosenbergstr. 58  
9000 St. Gallen  
Anmeldung: Maria Solenthaler  
Telefon 071 333 28 08  
[solenthaler@value-consulting.ch](mailto:solenthaler@value-consulting.ch)

## Hinweis

Abendkurs mit dem TDS in Aarau:  
Die Offenbarung –  
Angstmache oder Ermutigung?  
19. November und 02. Dezember 2008,  
19.30 – 21.30 Uhr  
Die vielen merkwürdigen Bilder und die eigenartige Ausdrucksweise macht die Offenbarung für uns oft zu einem Buch mit 7 Siegeln. Das Ziel der zwei Abende ist die Erforschung von Aufbau und Struktur der Kapitel 4 – 11 und 15 – 16.  
Referentin: Monika Riwar  
Anmeldung direkt beim TDS Aarau:  
Mail: [sekretariat@tdsaarau.ch](mailto:sekretariat@tdsaarau.ch);  
Telefon: 062 836 43 43 oder online unter [www.tdsaarau.ch/kursangebote](http://www.tdsaarau.ch/kursangebote)

## Seminare / Workshops 2009

### Bibelworkshop, Zürich:

31. Januar 2009 / 21. März 2009

09. Mai 2009 / 27. Juni 2009 /

12. September 2009

28. November 2009

jeweils 09.00 – 12.00 Uhr

Referentin: Monika Riwar

### Systemische Beratung in Ehe und Familie (Syseb: Einführung B), Aarau:

15. – 17. Januar 2009

Referent: Beat Tanner

### PEP4Teens-Training, Uitikon bei Zürich:

05. – 07. Februar 2009

Referent: Wilfried Veesser

### Testseminar 16PFR, im Zentrum Ländli, Oberägeri:

16. – 18. Februar 2009

Referent: Joachim Lask

### Seminar mit dem TDS, Aarau: Versöhnung mit der Vergangenheit – aber wie?

14. März 2009

Referentin: Monika Riwar

### Seminar mit dem CDK im Zentrum Ländli, Oberägeri: Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

26. – 27. März 2009

Referentin: Monika Riwar

### Entwicklungsphasen und Kommunikation in der Ehe (Syseb: Paar), Aarau:

30. April – 2. Mai 2009

Referent: Beat Tanner

### Ab morgen wird alles anders ... Wie mich Gott nachhaltig verändern kann, Aarau:

16. Mai 2009

Referent: Wilfried Veesser

### Gestalttherapeutisches Seminar, in einem Landhaus der Provence

07. – 13. Juni 2009

(inkl. Reise)

Referent: Felix Branger

### 16PFR Workshop, Zürich:

08. Juni 2009

Referent: Joachim Lask

### Praxisseminar, Aarau:

Soziale Kompetenz –  
sicher auftreten und überzeugen

18. – 20. Juni 2009

Referent: Wilfried Veesser

### PEP4Teens-Training, Uitikon bei Zürich:

27. – 29. August 2009

Referent: Wilfried Veesser

### Konfliktbewältigung, im Zentrum Ländli in Oberägeri:

04. – 05. September 2009

Referent: Andreas Zimmermann

### Systemisch denken und handeln in der Einzelberatung (Syseb: System. Einzelthe- rapie), Zürich:

16. – 17. September 2009

Referent: Andreas Zimmermann

### Gestalttherapeutisches Seminar, Schweiz

21. – 24. September 2009

Referent: Felix Branger

### Seminar mit dem CDK, Wydibühl: Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten

22. – 23. September 2009

Referentin: Monika Riwar

### Glaubensstil und Persönlichkeitsstruktur, Aarau:

05. – 06. November 2009

Referent: Wilfried Veesser

Der Prospekt "Seminare / Workshops 2009" kann beim Sekretariat bezogen oder unter [www.bcb-schweiz.ch](http://www.bcb-schweiz.ch) heruntergeladen werden.

impresum >



# bcbaktuell

Nr. 2/08 - Juni 2008

Unser Freundesbrief **bcbaktuell** erscheint dreimal jährlich.

Anschrift

**bcb-sekretariat  
Ländli**

**6315 Oberägeri**

Telefon 041 754 99 69

Telefax 041 754 99 55

e-mail: [sekretariat@bcb-schweiz.ch](mailto:sekretariat@bcb-schweiz.ch)

Homepage: [www.bcb-schweiz.ch](http://www.bcb-schweiz.ch)

### Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch

14.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag und Freitag

09.00 – 12.00 Uhr

### Redaktion

Monika Riwar

Claudia Schott

### Jahresabonnement

Für einen Jahresbeitrag von CHF 10,- an die Produktionskosten sind wir dankbar.

PC 60-14649-4

### Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

### Layout

Sr. Annemarie Wörner

### Druck

Hebi Druck AG, Baar

